



Brigitte Simon

Juni 2004

## Vita

In Bad König geboren wächst Brigitte Hepting in Darmstadt und später in Mannheim auf und besucht hier Grundschule und Gymnasium. Nach dem Abitur studiert sie zunächst an der Pädagogischen Hochschule mit dem Wahlfach Kunst, später Germanistik an der Universität Heidelberg. Ihr künstlerisches Talent wird schon in der Oberstufe des Gymnasiums sichtbar. Nach dem Abitur experimentiert sie autodidaktisch mit verschiedenen Techniken und erste eigene Arbeiten entstehen.

1965 tritt sie in den Schuldienst ein und ist für einige Jahre als Lehrerin und in der Lehrerbildung tätig.

1967 lernt sie auf einer Studienreise in die Provence Peter Simon kennen, der sich bei der Patenschaftspflege seiner Heimatstadt Weinheim mit der südfranzösischen Stadt Cavaillon engagiert. Sie heiraten nach wenigen Monaten. Beeindruckt von der südlichen Landschaft beginnt sie, diese zu malen: mit Ölfarben, aber auch in anderen Techniken. Ihre Arbeiten werden in Weinheim und Cavaillon ausgestellt und als Beitrag zur Völkerverständigung gewürdigt. In den nächsten Jahren folgen weitere Ausstellungen in der Rhein-Neckar-Region und es entstehen Tapisserien und Bilderreihen zu verschiedenartigen Themen als Sgraffiti, Collagen, Zeichnungen und Drucke, vor allem Monotypien.

Viele Reisen in dieser Zeit und in späteren Jahren, besonders nach Frankreich, Spanien und Italien, und Aufenthalte in der Schweiz, die ihr zur zweiten Heimat wird, gehen in vielfältiger Weise in ihre Arbeit ein.

1973 verlässt Brigitte Simon den Schuldienst, um als freischaffende Künstlerin zu arbeiten. 1977 wird Sohn Marcel geboren. Für ihn und seine Freunde schreibt und veröffentlicht sie didaktische Kinderbücher und malt - neben der großen Serie der Acrylbilder - auch Bilder für Kinder und stellt sie aus.

1990 unterbricht eine schwere und langwierige Lungenentzündung ihr Schaffen. In der Folge verträgt ihre Atmung das Arbeiten mit Farben nicht mehr. Es entstehen nur noch wenige Bilder in Acryl und Brigitte Simon sucht nach einer neuen Technik, die sich besser mit den veränderten gesundheitlichen Bedingungen vereinbaren lässt.

1996 entwickelt sie ihre spezielle Technik der Copy-Collage und erstellt in den Folgejahren sechs große Zyklen. Drei davon werden zwischen 1997 und 2000 in Ausstellungen in Mannheim gezeigt und medial bearbeitet. Fast alle Zyklen erfahren eine intensive Textbegleitung, die sich aus der philosophischen Grundhaltung von Brigitte Simon herleitet.



Es entstehen die Serien der Sgraffiti, Zeichnungen, Collagen und Drucke.

Fingen ihre Ölbilder vornehmlich Stimmungen ein und modellierten sie, so tritt bei den nun angewandten Techniken die Linie, die bisher kaum Bedeutung hatte, in den Vordergrund. Stift, Kreide, Feder und Tusche werden bevorzugt, der Strich wird freier

Aber auch die Troubadourburg der Herren von *Les Baux*, das imposante Bergmassiv des *Mont Ventoux* mit der weithin sichtbaren weißen Kuppe und die gelbroten Ockerfelsen von Roussillon beziehen ihre Stimmung aus einer nuancierten Farbgebung. Die kleinformatigen Bilder wie das provenzalische Landhaus, die Camarguehütte und der alte Innenhof in Avignon wirken, als seien ihre Bauten lichtmodelliert. Besonderheiten.

In dieser Zeit entsteht auch die Sammlung „Blumen“, ebenfalls durch Licht und Farbe geprägt.

Beim fortschreitenden Umgang mit der Ölfarbe werden die Pinselführung immer feiner, die Malweise detailhafter und die Fläche differenzierter. Bei den Stadtansichten *Grasse* und *Marseille* ist diese strukturbewusste Malweise als Gestaltungsmittel inhaltskonform, für andere Themen nicht. Die Detaillierung ist aber nicht mehr reversibel und die Hinwendung zum flächigeren Arbeiten ist die Folge.

Brigitte Simon benutzt jetzt andere Techniken, mit denen sie auch schon parallel zur Ölfarbe experimentiert hat.

und zugleich sensibler. Die Landschaft wird nicht mehr abgebildet, sondern umgesetzt. Wärme, Licht und Schönheit, aufgenommen mit dem Blick für das Detail und so auch wiedergegeben, wandeln sich in eine Bildgestaltung, die durch den Blick auf das Wesentliche zur strengeren und prägnanteren Komposition führt. Später tritt eine intentionale Komponente hinzu, die die Welt in den Bildern kommentiert.

Die Zeichnungen und Sgraffiti reihen sich thematisch noch in die Sammlung „Provence“ ein. Die Sgraffiti fallen durch ihre kraftvollen Farben auf, wirken aber dennoch durch die leicht strukturierte Fläche zurückhaltend. Beispiele dafür sind der *Etang de Vaccarès* und die *Wüste Crau*.

Es entstehen zahlreiche Tuschzeichnungen, die charakteristisch herausgearbeitete Gesichter und Bauwerke zeigen.

Zum ersten Mal taucht hier der Baum als Motiv auf. Es kehrt danach immer wieder: in der Zeichnung, mit Acrylfarben gemalt, als Papier-Collage und als Copy-Collage in den Zyklen.

## Collagen

Zunehmend treten die Landschaften in den Hintergrund und abstrakte Themen werden aufgegriffen. Es wird kennzeichnend, dass es bei allen Arbeiten nie nur um ästhetische Kunst geht, sondern stets auch um thematische Aussagen. Die Welt wird kommentiert. In den Bildern werden Phänomene aufgegriffen, die unmittelbar und ganz elementar das Menschsein betreffen und die dann personifiziert und mit poetischen, phantastischen und mythischen Impulsen ausgestattet werden. Begriffe werden zu Themen und dann mit Symbolen besetzt, die Interpretation und Stellungnahme erfordern.

Ein zentrales Thema ist die Schöpfung. Es entstehen zwei große Lebensfriese in Öl auf Leinwand und als großformatige Collagenfolge. Urtypen werden in archaischen Grundmustern vereinfacht bildnerisch charakterisiert. Abstrakte Themen werden durch Personifizierung greifbar gemacht, so zum Beispiel die Lebensfreude in Gestalt des *Bacchus* in der Mitte des ersten Lebensfrieses, dem der *Faun* mit seiner Flöte aufspielt. Am Ende steht ihnen die *Trauer* gegenüber. Sie ist eine symbolhafte, farb- und formreduzierte Gestalt.

Augenfällig ist die kommentierte Welt besonders im Bilderpaar *Krieg und Frieden*, in dem der *Krieg* als doppelköpfiger blutrünstiger Kriegsgott Janus mit dem Tod als Zentrum auftritt. Ihm steht als Gegenpart von Tauben begleitet der *Friede* gegenüber. Beiden Figuren ist die Farbe Lila in ihrer Unbestimmtheit beigegeben.

Der sparsame Einsatz von Farbe ist auffällig, jede hat ihre spezifische Bedeutung: rot steht für Zerstörung und Aggression, grün für Wachstum und Gedeihen.

Beide Bilder werden auf der Ausstellung „Mahnung und Erinnerung“, die 1981 zum Gedenken an die Zerstörung der jüdischen Synagoge in Mannheim stattfindet, gezeigt.

Beschäftigen sich die frühen Collagenarbeiten mit Mythologischem, treten in der zweiten Hälfte der 70er Jahre andere Themen und Motive in dieser Technik hervor. Auf lichtechem Indikolorpapier entsteht die Sammlung „Passionen“, die kleine menschliche Freuden und Laster thematisiert und diese humorig auf großer Fläche darstellt, beispielsweise das *Rauchen*, *Kaffeetrinken*, *Telefonieren* oder *Lesen*, letzteres eine Beschäftigung, die für die Künstlerin Brigitte Simon besonders große Bedeutung hat.



Die Bilderserie „*Farbia Formia*“ ist Mittelpunkt einer ganzen Sammlung von Collagen, die alle die Lust am Farb- und Formenspielen gemeinsam haben.





*Blues in concert - Kontrapunkt*  
Aus der Sammlung „Musik“  
Acryl auf Papier  
50 x 70 cm, 1987



*Pas de Piano*  
Aus der Sammlung  
„Musik“  
Acryl auf Papier  
100 x 140 cm, 1990

### Der Dialog

„Ich werde zu goldenen Kuppeln reisen,  
zu Basaren, die blühen,  
zu Aromen von Aloe, Moschus und Weihrauch,  
zu Palästen mit gespiegelten Säulen,  
zu tuchverhülltem Sein,  
zum Liniennetz der Arabesken,  
der darin schlafenden Vision.“

„Reise nicht, gehe nicht an diesen Ort,  
das Mauerwerk hat Wunden,  
die Märkte haben rote Flecken,  
die Däfte überlagert der Geruch der Angst,  
die Paläste spiegeln die Zerrissenheit,  
das Sein verzweifelt über Wut und Hass,  
blutende Körper sind ohne Haupt.“

„Ich werde in die Wüste reisen  
zum gold glänzenden Morgen,  
in den sandgefluteten, offenen Raum  
zur Freiheit grenzenloser Bewegung,  
zur Gegenwart des transzendenten Geistes,  
zu in sich ruhender Meditation,  
zum Axialpunkt des ewigen Augenblicks.“

„Reise nicht, gehe nicht an diesen Ort,  
der Morgen ist aus hartem Metall,  
der Raum dunkel von heranstürmendem Sand,  
hinter Barrikaden sind Lager,  
in der Leere verrottet der Geist,  
Wächter suchen die heim, die sie bewachen,  
das Elend kreist um sich selbst.“

Reise nicht, gehe nicht hin,  
gehe in den Park in der Nähe deines Hauses,  
setze dich auf eine Bank,  
ruhe dich aus.“



Zeitungsnotiz:  
Gestern detonierte ein Sprengsatz,  
er lag neben einer Parkbank,  
er tötete einen Menschen,  
es gibt kein Motiv.

Das Ende eines Dialogs  
Aus der Sammlung „Die Arche - Kunst und Poesie“  
Illustrationszeichnung  
20 x 30 cm, 2004



### Elysium

...  
fortgegangen - nach nebenan  
wortlos - durch die Tür  
ohne zu atmen - hinein in das Blau  
das sind sie

...  
fortgeführt die Farben  
der Freude, der Lust, des Daseins  
gelb, rot, grün  
gelöste Tropfen im Unwägbar  
uferlos hinter der Tür  
unendlich still im unsichtbaren Blau  
das haben sie

...  
überleben - hier und heute  
im Lärm - vor der Wand  
ausharren in übertönter Bleichheit  
wandern im atemlosen Umtrieb  
überdauern in irrer Beliebigkeit  
und der Kälte gestohlener Würde  
das müssen wir.

Elysium  
Aus der Sammlung „Die Arche - Kunst und Poesie“  
Illustrationszeichnung  
20 x 22 cm, 2004